

Schloss Grimma

Umbau und Sanierung

Bauconcept® Planungsgesellschaft mbH
Bachgasse 2
09350 Lichtenstein
Telefon 037204/670-0
Telefax 037204/670-67
info@bauconcept.com
www.bauconcept.com

Bilder ohne Copyhinweis:
Fotograf Steffen Spitzner, Gera



Foto: © Glasbau Wagener

Ein Hort des Rechts im Schlossensemble

Im nördlichen Teil der Grimmaer Innenstadt direkt am Muldenufer bei der Pöppelmannbrücke liegt das Schloss Grimma. Der Umbau und die Sanierung eines der bedeutendsten Profandenkmäler Sachsens wurde im März 2013 nach einer dreijährigen Bauzeit eingeweiht. In die neuen Räumlichkeiten, auf mehr als 2400 Quadratmetern Fläche, sind nun das Amtsgericht Grimma und die Zweigstelle der Staatsanwaltschaft Leipzig eingezogen. Die Baumaßnahmen an dem Schlosskomplex aus dem 13. Jahrhundert umfassten neben den Arbeiten an den denkmalgeschützten Altbauten Kornhaus mit Kornhausanbau, Turmruine und Schlossgebäude mit Wendelstein auch moderne Ergänzungsbauten sowie die Gestaltung der Außenanlagen. Zusätzlich fanden in der Schlossanlage zahlreiche Büroräume, ein historischer und drei neue Sitzungssäle, drei Archive, zwei Asservatenkammern sowie eine Bibliothek Platz. Die Planungen von 2003 bis 2008 konnten mit Baukosten von circa 14,5 Millionen Euro von 2010 bis 2012 wirkungsvoll umgesetzt werden.

Durch die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen konnten der wertvolle Altbestand des Schlosskomplexes gesichert und gleichzeitig moderne Räumlichkeiten für die Verwaltung geschaffen werden. Das Lichtensteiner Architektur- und Ingenieurbüro, die BAUCONZEPT® PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH, übernahm dabei sowohl die Architektur, als auch die Bauleitung, die Tragwerksplanung, den Brandschutz und die Freianlagen.

Im Wandel der Zeit

Vom 13. Jahrhundert bis in das 16. Jahrhundert diente die Anlage an der Mulde den sächsischen Markgrafen und den späteren Kurfürsten als Schloss und Sommerresidenz. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts wurde im Wandel der Zeit das Schloss oft umfunktioniert. Während zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Textilfabrik und später die Exerzierböden für Soldaten im Kornhaus Einzug hielten, begannen bereits Mitte des selbigen Jahrhunderts die umfangreichen Umbaumaßnahmen der gesamten Schlossanlage zum Amtsgericht.

Heute setzt sich die Anlage aus mehreren Baukörpern zusammen. An der Muldenseite steht der Ostflügel, das eigentliche Schloss, dessen Mauern die ältesten Gebäudeteile beinhalten. Gegenüber befindet sich das Kornhaus, das gemeinsam mit der Turmruine und dem Kornhausanbau den historischen (spätes 14. Jahrhundert) westlichen Trakt bildet. Schildmauern verbinden die Gebäude und begrenzen den Schlosshof.

Architekturkonzept – Eine Mischung aus alt und neu

Die Planungsaufgabe bestand darin, das Amtsgericht Grimma und die Zweigstelle Grimma der Staatsanwaltschaft Leipzig in dem historischen Schlosskomplex unterzubringen. Zu dem Raumprogramm des Amtsgerichts gehören interne Funktionen wie Büroräume, Archive und Vorführzellen sowie ein Bereich, der für die Öffentlichkeit zugänglich ist mit Pförtnerresen, Sitzungssälen, Rechtsantragsstellen und einer Zahlstelle. Die Staatsanwaltschaft dagegen bildet eine in sich abgeschlossene Einheit, in der kein Publikumsverkehr stattfindet. Der neue Eingangsbereich mit Poststelle sowie der Sozialraum, der Erste-Hilfe-Raum und die Bibliothek sind zur gemeinsamen Nutzung beider Behörden bestimmt. Um eine effiziente gebäudeübergreifende Nutzung zu ermöglichen, sollten beide Gebäudekomplexe durch einen zentralen Eingangsbereich verbunden werden.

Im Allgemeinen beinhaltet das Entwurfskonzept zwei Gestaltungsgrundsätze: Die wertvollen historischen Bausubstanzen sollten so weit wie möglich erhalten bzw. wiederhergestellt und die zu ergänzenden Neubauten in das historische Ensemble integriert werden. Für die Ergänzungsbauten wurde ein Gesamtkonzept entwickelt, bei dem Alt und Neu eindeutig unterschieden werden. Mit dem Ziel, das denkmalgeschützte Ensemble erleb-



bar zu machen, wurden drei neue Baukörper als filigrane Ganzgaskonstruktion in die Schlossanlage eingefügt.

Hinter jeder Wand eine Entdeckung

Heute werden die auf 1220 datierten ältesten Funde effektiv präsentiert. Dazu gehören unter anderem ein romanisches Fenster im Nordgiebel, eine romanische Kaminsteinkonsole sowie die Amtsstuben aus dem 18. Jahrhundert mit Kreuzgewölbe.

Die im Schloss vorgefundene Tragstruktur bestand aus zwei parallelen längsorientierten Fachwerkwänden, die aus der Umbauphase im 19. Jahrhundert stammten, und quer liegenden Holzbalkendecken. Eine Erhaltung der Innenwände war nicht möglich, da sowohl die Tragwerkfähigkeit als auch der Brand- und Schallschutz nach den heutigen Anforderungen nicht mehr gewährleistet werden konnte. Anstatt dessen wurde ein neues System aus massiven Mauerwerkswänden in Verbindung mit Trockenbauwänden errichtet. Die historischen Balkendecken konnten teilweise durch ein spezielles Verfahren im Verbund mit Beton statisch ertüchtigt werden.

Die Leitlinie der Sanierung im Kornhaus mit Kornhausanbau war es, den authentischen historischen Charakter zu bewahren. Grundsätzlich erhielt man das statische System des Kornhauses. Nur in wenigen Teilbereichen wurden Wände als Trockenbaukonstruktionen aus Brandschutzgründen ersetzt. Unterzüge verstärken die bestehenden Holzbalkendecken.

Blickfang in dem historischen Sitzungssaal im zweiten Obergeschoss setzt eine Holz-Kassetten-Decke von 1878. Auf diese wurde zwischen den Renaissancedeckenbalken aus dem 16. Jahrhundert eine Eichenholz-Imitationsfassung wieder aufgebaut. Im selbigen Raum wurde durch aufwändige Restaurationsarbeiten ein umlaufender Wandfries von 1878 rekonstruiert.





Somit bildete die Wiederherstellung einer gründerzeitlichen Wand- und Deckenfassung die Basis der Gestaltung. In historischen Arrestzellen des Kornhausanbaus erzählen Wandbilder, von Häftlingen aus dem 18./19. Jahrhundert erschaffen, von der ehemaligen Gefängnisnutzung. Diese wurden im Zuge der Sanierung freigelegt und restauriert.

Bei Rückbauarbeiten fand man im ersten Obergeschoss des Kornhauses einen geheimen Durchgang von circa 1395 auf die südliche Schildmauer und im dritten Obergeschoss in der westlichen Außenwand ein Mauergang in das Dachgeschoss mit einem sehr gut erhaltenen Zellengewölbe aus dem 16. Jahrhundert. Im Zuge der denkmalgerechten Sanierung wurden gotische Lanzettfenster mit original geputzten Fensterleibungen in der östlichen Außenwand des Schlosses sichergestellt, die heute aufgearbeitet besichtigt werden können. Darüber hinaus wurden der spätgotische Mauerwerksgiebel auf der Nordseite des Schlosses sowie historische Innen- und Außentüren restauriert und wieder eingebaut. Eine aus Porphyr-Stein gehauene Wendeltreppe im „Wendelsteinanbau“ von Mitte des 19. Jahrhunderts, dem Treppenaufgang am Schloss im Innenhof der Anlage, konnte saniert und wirkungsvoll in Szene gesetzt werden.

Glas als neuer Baustein

Mit dem Ziel, das denkmalgeschützte Ensemble optisch zu erhalten, wurden drei neue Baukörper als filigrane Glaskonstruktionen transparent in die Schlossanlage eingefügt: ein gläserner Treppenturm, Eingangsbereich und Verbindungsgang. Die architektonische Umsetzung des Entwurfsgedankens der Transparenz bedeutete einen hohen technischen Anspruch an die Konstruktionen. Das neue Foyer bildet den Mittelpunkt des angefügten Glasensembles, das durch ein Glasdach mit unterspannten Vollglasträgern charakterisiert ist – eine innovative und neue technische Bauweise im Umgang mit Glas. Eigens für den Eingangsbereich wurde ein gläserner Trägerrost mit quadratischem

Raster entwickelt, der den Raum stützenfrei überspannt. Der Erweiterungsneubau verbindet Kornhaus und Turmruine und übernimmt die Funktion des zentralen Eingangsbereichs mit Treppen- und Aufzugsturm. Der Turmruineneinbau mit Poststelle sowie der komplett aus Glas bestehende neue Verbindungsgang schaffen eine witterungsgeschützte, barrierefreie Verbindung zwischen Kornhaus und Schloss.

Die Konstruktion des 25 Meter langen Verbindungsgangs stellt eine ingenieurtechnische Besonderheit dar. Das Tragwerk bilden 15 Halbrahmen aus Verbundsicherheitsglas, die in den Ecken nicht verschraubt, sondern mit einer transparenten hochfesten Klebung verbunden sind.

Da dieser Bereich nicht beheizt wird, kennzeichnet sowohl Fassade als auch Dach eine Einscheibenverglasung. So erhöht sich gleichzeitig das Maß an Transparenz.

Eine weitere moderne Ergänzung erfährt das altherwürdige Schlossensemble durch den 16 Meter hohen Glasturm nördlich des Kornhauses, der weithin sichtbar ist.

Dieser vollständig verglaste zweite Rettungsweg mit Aufzug bildet die historische Fortschreibung der geschichtsträchtigen Gebäudeanlage. Es ergibt sich dadurch ein spannungsvoller Kontrast zwischen der historischen Bausubstanz und den modernen Ergänzungsbauten.

Das Beleuchtungskonzept unterstützt die Entwurfsidee der Transparenz. Entlang der Bestandsmauern verläuft eine in den Boden integrierte Lichtvoute, die das historische Gemäuer illuminiert und optisch in den Mittelpunkt setzt.

Ein Hort des Rechts mit viel Transparenz – so bezeichnet die ISOLAR® GLAS das Projekt in ihrer Begründung zur Verleihung des ersten Preises an die Bauconcept® Planungsgesellschaft mbH im Wettbewerb Glasbauten 2013 in der Kategorie Innovative Objekte. ISOLAR ist europaweit die größte Vereinigung mittelständischer Hersteller von Mehrscheiben-Isolierglas. Die Preisübergabe fand im Juni 2013 statt.

